Nr. 2443. Montag, 30. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem kath. Pfarrer Aust zu Löwenberg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Communal-Empfänger Rottebaum zu Steele den K. Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Zeug-Sergeanten Stolz beim Artillerie-Depot zu Danzig, dem Kirchen- und Schulvorsteher Kühne zu Buchow-Carpzow und dem Exekutor Davidsohn zu Heilsberg das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Rittergutsbesitzer Freiherrn von der Lancken von Wakenitz auf Clevenow in Neu-Vorpommern die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 29. Mai.*) Das Sonntagsblatt der „Constitutionellen Oesterreichischen Zeitung" enthält ein Telegramm aus London des Inhalts, daß in der gestrigen Conferenz-Sitzung die Bevollmächtigten der deutschen Großmächte ihre bestimmten Propositionen vorlegten und England einen Vermittelungsvorschlag einbrachte, daß aber die Vertreter Dänemarks ohne Ermächtigung zu irgend welchen Vorschlägen erschienen waren.

Weimar, 28. Mai. Wie die „Weimarsche Zeitung" mittheilt, sind die Gesandten Oesterreichs und Preußens instruirt worden, in der heutigen Sitzung der Conferenz den Antrag zu stellen, daß der Erbprinz von Augustenburg aufgefordert werde, seine Successionsansprüche bezüglich Schleswigs und Holsteins zu begründen. Oesterreich und Preußen hätten im Principe nichts gegen die Anerkennung des Erbprinzen als Herzog von Schleswig-Holstein einzuwenden.

Dresden, 28. Mai.*) Gegenüber den in verschiedenen Zeitungen aufgetretenen Nachrichten ist das „Dresdner Journ." zu der Erklärung ermächtigt, daß der Staatsminister Freiherr v. Beust sich in Paris durchaus nicht mit Verhandlungen über den preußisch-französischen Handelsvertrag beschäftigt hat.

Paris, 28. Mai. Die Session der Legislativen ist durch eine sehr versöhnlich gehaltene Rede des Präsidenten Herzogs v. Morny geschlossen worden.*)

Der heutige „Abend-Moniteur" enthält Nachrichten aus Tunis vom 23. d. Der Stand der Insurrection war noch unverändert, indessen ein gewisses Nachlassen derselben bemerkbar. Man hofft, daß weise Concessionen die Aufständischen zu dem Bey zurückführen werden. Der französische Botschafter zu Constantinopel hat von der Pforte die Versicherung erhalten, daß den türkischen Agenten in Tunis die Instruction ertheilt worden sei, sich mit den französischen Agenten in vollständiges Einvernehmen zu setzen.

Paris, 28. Mai. Die Rente wird zu 66, 65, Credit mobilier zu 1147, 50, österreichische Staatseisenbahn zu 405, 00 gehandelt.

Turin, 28. Mai. (K.Z.) Die hiesigen Blätter bringen ein Schreiben Garibaldis, worin er, unter Bezugnahme auf einen Artikel der „Morning Post", seine Freunde zur innigsten Dankbarkeit gegen England auffordert und hinzufügt, er habe England verlassen, ohne daß ihm ein Wink, abzureisen, gegeben worden sei.

London, 28. Mai. Nach hier aus Peru eingetroffenen Nachrichten hat die spanische Flotte in Folge der dem spanischen Gesandten Solozar y Mazarredo in Lima seitens der Regierung von Peru widerfahrenen Behandlung die Chincha-Inseln (an der südwestlichen Küste von Peru) besetzt. Der dortige peruvianische Gouverneur ist mit seinen Officieren gefangen genommen. Der Versuch der Spanier, die peruvianische Flotte zu vernichten, war mißglückt. In Folge dieser Ereignisse herrschte große Aufregung in Callao.

Tunis, 23. Mai. Die Hauptstadt ist fortdauernd ruhig. Da aber der Bey sich geweigert hat, die Minister zu entlassen, so haben die Admirale der europäischen Geschwader beschlossen, Truppen zum Schutze ihrer Staatsangehörigen auszuschiffen.

*) Einem Theile unserer Leser bereits durch ein Extrablatt mitgetheilt.

Politische Uebersicht.

Die mit großer Spannung erwarteten Nachrichten über die vorgestrige Sitzung der Conferenz sind bis jetzt sehr spärlich. Aber selbst das Wenige, was über die Sitzung verlautet, reicht hin, um zu erweisen, daß man sich in den letzten Tagen mit zu großen Hoffnungen getragen hatte. Eine Verlängerung der Waffenruhe ist nicht beschlossen und wie es scheint, nicht einmal Gegenstand der Verhandlung gewesen. Es sind nur von den Vertretern der deutschen Großmächte einerseits, und von England andererseits Vorschläge gemacht worden, über welche nunmehr in einer nächsten Sitzung (der Tag derselben ist bis jetzt noch nicht bekannt) die Aeußerungen der betr. Regierungen entgegengenommen werden sollen. Dänemark hat sich, wie das Telegramm aus Wien meldet, ganz passiv verhalten und weder Vorschläge gemacht, noch solche acceptirt. Nach neueren Nachrichten soll dort wieder eine kriegerische Strömung vorherrschen. Man soll sowohl gegen die Personal-Union, als auch gegen Theilung Schleswigs, so wie gegen Verlängerung der Waffenruhe sein und benutzt die Zeit zu umfassenden Rüstungen zur See.

Ueber die in der vorgestrigen Sitzung gemachten Vorschläge von Oesterreich und Preußen verlautete, daß dieselben auf Abtrennung der Herzogthümer und Constituirung als selbstständiger Staat unter Vorbehalt der Prüfung der Frage, welcher Herrscher der berechtigte sei, gehen. Nach österreichischen Mittheilungen, welche aus der Zeit vor der Conferenzsitzung herstammen, war auch vorgeschlagen, die Vertreter der deutschen Mächte sollten sich erklären, daß sie gegen die Candidatur des Herzogs von Augustenburg nichts einzuwenden hätten. Ob die Vertreter Oesterreichs und Preußens dies in der Sitzung gethan, darüber ist noch nichts bekannt.

Auch über den Vermittelungsvorschlag, den England eingebracht hat, fehlt jede Nachricht. Das England sich officiell für Fallenlassen des Vertrags von 1852 erklärt hat, wird jetzt von denselben Officiösen, die es früher behauptet hatten, bezweifelt. Wenn England wirklich Abtrennung Holsteins und Theilung Schleswigs vorgeschlagen hat, so dürfte es nur ein sehr kleines Stück von Schleswig zu Holstein schlagen wollen und damit dem Programm der Eiderdänen ziemlich nahe kommen, welche Holstein und einen kleinen Strich von Schleswig hingeben wollen, nur um den größten Theil von Schleswig ganz zu incorporiren. Ferner verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß England aufs Entschiedenste sich dagegen erklären wird, daß Kiel Bundeshafen werde. In dieser Forderung wird es von Rußland eifrig unterstützt. Ja, dieser letztere treue Alliirte soll sogar auch gegen die Erhebung von Rendsburg zur Bundesfestung Einspruch erheben.

Auch sonst bestehen noch eine Menge von Schwierigkeiten. Sehr bedeutungsvoll ist für die Entwickelung der ganzen Frage die Stellung, welche Frankreich einnehmen wird. Vorläufig beharrt es bei der Forderung, die Herzogthümer selbst zu befragen. Oesterreich und Preußen machen dagegen indeß Schwierigkeiten. Namentlich fürchtet Oesterreich die Consequenzen dieses Prinzips, wenn sie einmal auf Oesterreich selbst angewendet werden sollten.

Der officielle „Würtemb. Staatsanz." will an die Wendung in der schleswig-holsteinischen Politik der deutschen Großmächte noch nicht glauben. Einem längeren Artikel desselben entnehmen wir folgende Stelle: „Die Wiener Blätter schaukeln sich stolz auf hoher Fluth, die Wimpel lustig flatternd, die Segel gebläht von dem neuen Wind, den sie nicht übel Lust bezeigen, mit Capital und Zinsen für eigene Rechnung einzustreichen." . . . Dann heißt es weiter: „Keinenfalls kann es mit den zahlreichen Betheuerungen vollkommener Uebereinstimmung (Preußens) mit dem Wiener Alliirten so recht Ernst sein, womit man ohnehin von jeher um so eifriger demonstrirt hat, als die Freundschaft in Wahrheit in die Brüche zu gehen drohte. In dem Punkte stimmen übrigens so ziemlich alle, auch die hoffnungsreichsten Berichte überein, daß man immer noch, weder in Wien noch in Berlin, von einem Befragen der Herzogthümer selbst etwas wissen will, so daß namentlich die endgiltige Bestimmung über Schleswig gegenüber dem „up ewig tosamen ungedeelt" der Schwierigkeiten noch genug bieten dürfte, um selbst die Fortdauer der Waffenruhe über den 12. Juni hinaus in Frage zu stellen."

Ueber die vielgenannte Conferenz-Sitzung vom 17. Mai bringt die „Köln. Zeitung" jetzt einen wie es scheint authentischen Bericht nach dem Protocoll (s. unten). Danach hatte Preußen in jener Sitzung die Personal-Union wirklich vorgeschlagen!

Ein Münchener Correspondent der „A. A. Z." versichert, daß die Bundes-Versammlung die Frage der Erbfolge in Schleswig-Holstein in einer ihrer nächsten Sitzungen wieder aufnehmen werde.

Ein Correspondent der „Indep." will wissen, daß die Londoner Conferenz nach Erledigung der deutsch-dänischen Frage sich durch Bevollmächtigte der Türkei und des Fürsten Cusa verstärken werde, um sich als eine Art Schiedsgericht in Sachen der Donaufürstenthümer zu constituiren.

Nach der „C. S." wird die Regierung von dem Landtage in der nächsten Session bedeutende Summen, für die Marine und für den schleunigen Umbau der Festungen bestimmt, fordern.

Wie man nach einer telegraphischen Depesche der „K.H.Z." aus Petersburg versichert, wird der Minister des Auswärtigen Fürst Gortschakoff in Begleitung des Privat-Secretairs Hamburger gleichzeitig mit dem Kaiser sich nach Deutschland begeben.

Obschon eine telegr. Nachricht aus Rom meldete, der Papst habe dem Frohnleichnamsfeste beigewohnt und keine allzugroße Ermüdung gefühlt, so wird jetzt anderweitig berichtet, daß der Papst nur vom Balcon aus, in einem Sessel ruhend, der Procession zugeschaut habe und an der äußersten Schwäche leide. Die „Kreuzztg." enthält eine Pariser Correspondenz, deren Inhalt sie für „zuverlässig" erklärt, in der es heißt: „Trotz aller gegentheiligen Nachrichten steht es mit Pius IX. so, daß sein Abscheiden wohl als bald bevorstehend betrachtet werden muß. Hieraus erklären sich auch vorzugsweise die keineswegs ungegründeten Gerüchte von etwaigen Veränderungen des französischen Ministeriums. Die Gegner der Occupation Roms stehen auf der Lauer, und aller Wahrscheinlichkeit nach werden mit dem Papste gewisse französische Minister verschwinden."

Auch in Italien muß man das bevorstehende Abscheiden des Papstes für wahrscheinlich halten; die römische Frage beschäftigt dort die Gemüther aufs lebhafteste. Die ministe-

---

Ein Justizmord.

In Frankreich wird eine wahre Idolatrie getrieben mit der formalen Justiz. Während das materielle Recht oft mit Füßen getreten ward, behandelte man jedes formelle Urtheil wie ein unantastbares Heiligthum. Ja, wenn der allerhöchste Grad des Unrechts geschehen ist; wenn Jemand unschuldig auf dem Blutgerüste geendet hat, dann ist eine Revision des Processes und die Rehabilitirung der Ehre des unschuldig Gemordeten „gesetzlich" unbedingt abgeschnitten und unmöglich gemacht für alle Zeiten!

Dies war die Veranlassung, daß kürzlich der gesetzgebende Körper in der Angelegenheit der Familie Lesurques zu einer in dieser Versammlung sehr ungewöhnlichen, aber anerkennenswerthen Manifestation gelangte. Der Körper verwarf nämlich am 16. Mai, allerdings nur mit 113 gegen 112, die zweite Section des Etats des Finanzministeriums, weil die Versammlung blos auf diese Weise dem Verlangen Nachdruck geben konnte für eine Restitution des der Familie des unglücklichen Schlachtopfers der Justiz weggenommenen Vermögens.

Der Lesurques'sche Fall ist in Kürze dieser: Am 22. April 1796 kam ein blondhaariger Mann, Joseph Lesurques, der ein jährliches Einkommen von 15,000 Frcs. besaß, mit seiner Gattin und drei Kindern aus seiner Geburtsstadt Douai in Paris an, um seinen Kindern hier eine recht gute Erziehung geben zu können. Am folgenden Tage besuchte er einen gewissen Guesno aus Douai, der sich zeitweilig in Paris befand, der ihn für den nächsten Tag zum Frühstück einlud. Zu diesem Frühstück war auch ein gewisser Couriol eingeladen, den Lesurques bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal sah. Am 27. April Morgens ritten vier Herren, unter denen sich dieser Couriol und ein blondhaariger Mann befanden, aus Paris; sie speisten in Montgeron und ritten dann nach Lieursaint, wo der blondhaarige Mann gewahr wurde, daß die Kette an einem seiner Sporen zerrissen sei. Er hielt deshalb an einem Kaffeehause an, wo er sich Bindfaden geben ließ, um mit Hilfe eines Dienstmädchens den Schaden auszubessern, während seine Begleiter nach einem Gasthause ritten. Er folgte seinen Begleitern und sie setzten ihre Reise fort.

Der blondhaarige Mann hatte aber Unglück, denn bald wurde er gewahr, daß er seinen Degen im Gasthause in Lieursaint vergessen hatte, weshalb er zurückritt, um ihn zu holen, worauf er fortgaloppirte, um seine Reisegefährten einzuholen.

In der Zwischenzeit hatte der Conducteur, welcher die Briefpost von Paris nach Lyon zu befördern hatte, an diesem Gasthause angehalten, um die Pferde zu wechseln, und setzte dann seine Reise in Begleitung des Postillons und eines einzigen Reisenden auf derselben Straße fort, welche die 4 Reiter eingeschlagen hatten. Am nächsten Morgen fand man den Conducteur und den Postillon auf der Straße ermordet, die Briefbeutel ausgeplündert und ein Pferd mit fortgenommen. An demselben Morgen kamen 5 Reiter nach Paris und kurz nachher fand man das fehlende Pferd umherirren, während 2 Männer, von denen der Eine Couriol war, die von einem Pferdeleiher gemietheten 4 Pferde, die ganz abgetrieben waren, demselben zurückbrachten. Couriol wurde verhaftet und ebenso Guesno; doch da der letztere sein Alibi bestimmt nachweisen konnte, so wurde er in Freiheit gesetzt. Am nächsten Tage wünschte Guesno wieder nach Douai zurückzukehren und begab sich zu dem Richter, der die Untersuchung gegen ihn geführt hatte, um sich einen Erlaubnißschein für seine Rückreise ausstellen zu lassen. Auf seinem Wege zu dem Richter kehrte er noch bei Lesurques ein, der ihn dann begleitete.

Bei dem Richter fanden sie aber den Gasthofbesitzer aus Mongeron und die Magd aus dem Kaffeehause in Lieursaint, und beide denuncirten Guesno und Lesurques als zwei der Mörder; jener erklärte, Lesurques sei einer der Herren, die bei ihm zu Mittag gespeist hätten; die Magd beschwor, er sei der Mann, dessen Sporn sie an seinem Stiefel befestigt hätte, und dann gaben der Wirthshausbesitzer, ein Stallknecht und ein Gärtner in Lieursaint das Zeugniß ab, er sei der Reiter, welcher zurückgekehrt sei, weil er seinen Degen vergessen gehabt hätte. Lesurques, Guesno und Couriol wurden verhört; das von Guesno nachgewiesene Alibi war unumstößlich bewiesen und er wurde freigesprochen. Die Zeugen beharrten in ihrer Aussage, Lesurques sei Einer der Gesellschaft, aber andererseits rief er zwei Kaufleute als Zeugen auf, welche beschworen, daß sie am 27. d. Abends in Paris mit ihm gespeist hätten; einige Arbeiter, die in seiner Wohnung Arbeiten auszuführen übernommen hatten, erklärten, daß sie ihn im Laufe dieses Tages mehrmals gesehen hätten, und ein Juwelier versicherte, er habe am 27. mit Lesurques Geschäfte gehabt, und legte sein Notizbuch vor, um es zu beweisen.

Das Buch wurde untersucht und es stellte sich heraus, daß eine schlecht ausradirte 6 durch eine 7 ersetzt worden war. Legrand wurde in ein Kreuzverhör genommen und bekannte, er habe diese Veränderung vorgenommen, um sein Zeugniß zu bekräftigen, und in Folge dessen verloren alle Entlastungszeugen jedes Vertrauen. Eine weibliche Zeugin wurde so scharf examinirt, daß sie in Ohnmacht fiel. Als die Jury sich bereits entfernt hatte, um sich zu berathen, erschien die Geliebte Couriol's, die verhört zu werden verlangte, weil sie mit der Geschichte genau bekannt sei. Sie erklärte, die Zeugen hätten irrthümlich Lesurques für einen gewissen Dubosq genommen, mit dem er eine sehr große Aehnlichkeit habe. Ihr Zeugniß wurde verworfen, die Jury erklärte Lesurques und Couriol für schuldig und beide wurden zum Tode verurtheilt. Couriol bekannte seine Schuld, erklärte aber, Lesurques sei unschuldig und Dubosq sei der Schuldige. Die Richter wendeten sich an das Directorium, um einen Aufschub für die Vollziehung des Todesurtheils zu erlangen; das Directorium wendete sich an die Fünfhundert, aber diese erwiderten, es gebe keine Vollmacht, das Urtheil der Jury einer Prüfung zu unterwerfen; was sie anbetreffe, so hätten sie keine Vollmacht.

Lesurques unterwarf sich seinem Schicksal als ein muthiger Mann; doch veröffentlichte er eine Adresse an den wirklichen Mörder, worin er ihn beschwor, das Andenken des Unschuldigen von dem falschen Verdacht zu reinigen, wenn er je in die Hände der Gerechtigkeit gerathe. Der Tag der Hinrichtung war der Grüne Donnerstag; Lesurques bestieg das Schaffot in weißer Kleidung und bedauerte, daß er nicht am folgenden Tage, dem Todestage des Erlösers, sterben könne. Vier Jahre später wurde Dubosq verhaftet, die Zeugen, welche gegen Lesurques aufgetreten waren, wurden mit Dubosq confrontirt, sie bekannten ihren früheren Irrthum und Dubosq wurde verurtheilt und hingerichtet. In der Zwischenzeit war der Mitschuldige, welcher mit dem Conducteur gereist war,

rielle „Opinione", wendet derselben ebenfalls eine besondere Aufmerksamkeit zu. In einem längeren Artikel: „Man muß sich entscheiden" erklärt sie es für falsch, wenn man die Hände in den Schooß legen wolle und wünscht eine großartige Demonstration der Römer, welche die französische Besatzung, weil ihre Regierung selbst auf dem allgemeinen Stimmrecht basire, nicht verhindern könne und werde. „Opinione" fragt dann: „Was wird unsere Regierung für diesen Fall thun? Wird sie sich von der Diplomatie einschüchtern lassen? Wird sie furchtsam die Hände in den Schooß legen? Sollte sie zurückschrecken, so wird sie sich um alles Ansehen bringen; sie müßte das Recht einbüßen, die nationale Bewegung zu beherrschen und würde den Grundsätzen und Traditionen untreu werden, die sie früher und noch ganz kürzlich (in der mehrtägigen Interpellationsdebatte) kundgab........ Eine übereilte Bewegung der Römer jedoch, zumal wenn sie irgend einen Partei-Charakter tragen sollte, würde unendlich schaden. Jene Demonstration müsse eine großartige Volksdemonstration sein und zugleich nationalen Charakter tragen; nur so könne die italienische Regierung zu einer Action, zu einer Beschlußnahme gezwungen werden."

Zur preuß. Politik in der Herzogthümerfrage.

Als unmittelbar nach der Sitzung der Londoner Conferenz vom 17. Mai von Wien aus die Nachricht kam, daß Preußen und Oesterreich in derselben die Personal-Union vorgeschlagen hätten und die „neugierigen Zeitungsleser" in Preußen, welche jetzt regelmäßig über die für sie wichtigen Angelegenheiten von Wien und London und Paris aus unterrichtet werden, über diese Nachricht von Berlin eine Aufklärung wünschten, da meinte die „Nordd. Allg. Ztg.", es sei unzulässig, darüber etwas zu sagen; denn die Mitglieder der Conferenz hätten unverbrüchliches Schweigen über die Verhandlungen der Conferenz gelobt. Damit mußten sich die „neugierigen Zeitungsleser" trösten.

Trotz dieses Gelöbnisses bringt die „Köln. Ztg." jetzt einen vollständigen und wie es scheint authentischen Bericht über diese wichtige Sitzung und um die Diplomaten, welche das „unverbrüchliche Stillschweigen" gelobt haben, nicht zu compromittiren, fügt sie mit Galanterie hinzu, daß sie „einen Kaminfeger bestochen, der in den Kamin des Conferenz-Zimmers hinabgekrochen ist und Alles mit angehört hat." Der Bericht lautet wörtlich, wie folgt:

„Londoner Conferenz-Sitzung vom 17. Mai 1864.

Graf Bernstorff verlangt das Wort und erklärt mit Bezugnahme auf die Depesche des Herrn v. Bismarck vom 15. Mai d. J. im Namen Preußens:

1) daß das Berliner Cabinet sich vollständig von den Stipulationen des Londoner Protocolls von 1852 lossage;

2) daß es nur auf einer außerhalb des Londoner Vertrages zu suchenden Basis weiterhin mit den versammelten Vertretern der Mächte zu unterhandeln gesonnen sei;

3) als eine solche Basis schlägt Graf Bernstorff vor:

a. Vollständige Vereinigung der beiden Herzogthümer, Trennung derselben von Dänemark und Unabhängigkeit in politischer und administrativer Hinsicht, jedoch **mit Personal-Union** mit dem König Christian.

b. Materielle Bürgschaft für die Ausführung dieses Vorschlages, welche später normirt werden soll durch Preußen, Oesterreich und den deutschen Bund.

c. Ersatz der Kriegskosten.

d. Vorstehendes gilt als Minimum der preußischen Forderungen. Sollte es nicht en bloc von Dänemark acceptirt werden, dann wird die Personal-Union fallen gelassen.

Es erhob sich darauf Herr Quaade und erklärte in gereiztem Tone, daß Dänemark auf einer anderen Basis als dem Vertrage von 1852 nicht unterhandeln könne.

Herr v. Beust protestirte im Namen des Bundes gegen die Personal-Union und gab die positive Erklärung ab, daß der Bund nur die vollständige Unabhängigkeit der Herzogthümer billigen werde.

Lord Russell erklärte die preußischen Vorschläge für unannehmbar für Dänemark.

Graf Apponyi gab an, eine identische Instruction mit dem Grafen Bernstorff erhalten zu haben.

Frankreich und Rußland haben vorgeschlagen, die Propositionen ad referendum zu schicken. Auf die Weigerung Dänemarks hin wurde der Vorschlag einstimmig angenommen, die Conferenz bis zum 28. zu vertagen und an die Regierungen zu berichten, resp. weitere Instructionen abzuwarten."

Aus diesem Bericht ersehen wir, daß Preußen und Oesterreich in der That am 17. Mai die Personal-Union vorgeschlagen haben. Das geschah am 17. Mai. Und jetzt wenige Tage hinterher alles wie umgewandelt! Selbst die „Kreuzztg.", die den Herzog von Augustenburg noch vor wenigen Tagen mit Schmähungen überhäufte, läßt es zu, daß man in ihren eigenen Spalten von seiner Candidatur für die Herzogthümer wie von etwas spricht, gegen was man niemals das Geringste zu erinnern gehabt hat. In der That, größere Sprünge kann es kaum geben; eine größere Genugthuung die liberale Partei nicht erleben, die jetzt Oesterreich und Preußen für eine nationale Lösung im Sinne des deutschen Volks wetteifern sieht.

Also wäre denn Alles wirklich so, wie die besten Patrioten es sich nur wünschen könnten? Stehen die deutschen Mächte wirklich einig und geschlossen, um vor Europa und unter Zustimmung der ganzen Nation deutsches Recht zu wahren?

Wir wünschten, es wäre so. Aber die Thatsachen belehren uns leider, daß der Umschwung, der in Oesterreich vor sich gegangen, ganz andere Gründe hat und ganz andere Ziele verfolgt, als die Patrioten wünschen und wir können leider nach der bisherigen Haltung Preußens nicht hoffen, daß es eine wirklich nationale Politik zu verfolgen entschlossen sei. Es scheint in der That diesmal Oesterreich gefolgt zu sein.

Weßhalb Oesterreich die Schwenkung zu den Mittelstaaten so plötzlich gemacht hat, darüber besteht kein Zweifel. Zur Vervollständigung dessen, was früher darüber berichtet ward, meldet man jetzt noch, daß Frankreich dieser Schwenkung Oesterreichs nicht fern stehe, daß Kaiser Napoleon den Fürsten Metternich namentlich darauf hingewiesen habe, daß Oesterreich sich die Sympathien Deutschlands raube und Preußens Annexionspläne wider Willen fördere. Das kam Herrn von Schmerling, der schon längst für eine nationale Schwenkung ist, zu gut und er knüpfte an die Umwandlung sofort die alten Pläne für die innere Gestaltung Deutschlands. Selbst die Wiener „Abendpost" weist sofort auf die inneren Fragen der Bundesreform," welche in Angriff zu nehmen sind und der „Botschafter" freut sich, daß die „natürliche Gravitation der deutschen Mittelstaaten nach Oesterreich gerichtet ist." Der deutsche Bund habe in der schleswig-holsteinischen Frage gesiegt, er werde sich verjüngen; die zweite Lesung der Bundesreform (die erste nennt der „Botsch." den Fürstentag) werde in nicht ferner Zukunft wieder an die Reihe kommen.

Mit solchen Plänen tragen sich Oesterreichs Staatsmänner. Und Preußen und sein deutscher Beruf?

Deutschland.

— Die Regierung veröffentlicht in dem „Staatsanzeiger" eine Darstellung der Verhältnisse in Jütland, wie die Besetzung sich dort seit dem Waffenstillstande gestattet habe. Sie sieht sich durch die Lügen und Verläumdungen dazu genöthigt, welche von dänischer und englischer Seite gegen Preußen in dieser Beziehung gerichtet werden. Es geht daraus hervor, daß statt Bedrückungen, wie die Dänen behaupten, Rücksichten genommen werden, so große Rücksichten, daß eher wir uns im Interesse der Truppen und der Finanzen zu beklagen haben, als die Dänen. Die Truppen haben z. B. überall Magazinverpflegung. Eingeschritten gegen die Dänen ist nur bei feindlichen Demonstrationen und bei dem Versuch der dänischen Regierung, in den von uns besetzten Landestheilen jetzt zu rekrutiren.

— Ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 7. April d. J. stellt zum 2. Theile 16. Titels des Strafgesetzbuches und § 151 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 folgenden Grundsatz auf: „Dem Lehrherrn steht gegen den Lehrling ein Züchtigungsrecht zu; hat er von demselben Gebrauch gemacht, ohne dabei die Gesundheit des Lehrlings zu beschädigen, so ist eine Bestrafung ausgeschlossen." Das Erkenntniß ist Seitens des sogenannten rheinischen Senats für Straffachen ergangen und hat das Urtheil der correctionellen Appellations-Kammer eines rheinischen Landgerichts cassirt. Es heißt in dem Erkenntnisse: „Das dem Lehrherrn durch § 151 der Gewerbe-Ordnung übertragene väterliche Züchtigungsrecht stellt seinem Wesen nach eine discretionaire Gewalt dar, deren Ausübung im einzelnen Falle ... nicht davon abhängig zu machen ist, ob nach dem Urtheile Dritter, einschließlich der richterlichen Behörde in dem betreffenden Falle, eine zureichende Veranlassung zur Anwendung eines Strafmittels vorgelegen hat oder nicht."

— Die „Berl. Mont.-Ztg." schreibt: Einstweilen soll von der früher beabsichtigt gewesenen Auflösung des Landtages abgesehen sein. Von gut informirter Seite wird uns mitgetheilt, daß unzweifelhaft eine Sommer-Kammer-Diät, wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Juli, einberufen werde.

— Wie der „Adler" berichtet, ist dem Schriftsteller Berthold Auerbach von der allgemeinen deutschen Schillerstiftung eine Pension von 500 Thlrn. verliehen worden, desgleichen hat für die hinterlassene Familie H. Marggraffs der Verwaltungsrath der Schillerstiftung 500 Thlr. vorerst auf 3 Jahre ausgesetzt.

— Der zweite Band von Gustav Rasch's: „Vom verrathenen Bruderstamm" ist hier polizeilich mit Beschlag belegt worden.

— Nummer 52 des „Kladderadatsch" enthielt ein Gedicht: „Ein patriarchalisches Geschichtchen." Es besprach die von der Fürstlich Reuß-Plauenschen Regierung erhobene Prinzessinnensteuer von 15 Sgr. und die fürstliche Regierung, welche in demselben eine Beleidigung der Regentin des Ländchens, der Fürstin von Reuß-Plauen gefunden, hatte die Bestrafung des Verfassers beantragt. In Folge dessen wurde gegen den Redacteur Dohm auf Grund des § 79 des Strafgesetzbuches die Anklage wegen Beleidigung des Oberhauptes eines deutschen Staates erhoben und derselbe auch vom Criminal-Gericht hierselbst zu 5 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt. Gegen diese Entscheidung hatte der Angeklagte appellirt und der Vertheidiger Justizrath Holthoff führte vor dem Criminalsenate des Kammer-Gerichts aus, daß der § 79 des Strafgesetzbuches keine Anwendung finden könne, weil die Fürstin von Reuß-Plauen nicht als Oberhaupt eines deutschen Staates im Sinne des Gesetzes zu erachten wäre, da sie die Regierung nur Namens ihres minderjährigen Sohnes als Vormünderin führe. Der Regent sei immer nur ein Beamter, ein Beauftragter, niemals ein Staatsoberhaupt. Der Staatsanwalt erwiderte darauf, daß als Oberhaupt des Staats die regierende Person zu betrachten sei, welcher die Staatsgewalt anvertraut sei. Das Kammergericht hat mit dem ersten Richter angenommen, daß eine Beleidigung in dem incriminirten Gedichte enthalten sei; es hat aber dennoch das Nichtschuldig über den Angeklagten ausgesprochen, weil die Beleidigung nicht gegen das Oberhaupt eines deutschen Staates gerichtet sei. Der Gerichtshof war in dieser Beziehung den Ausführungen des Vertheidigers beigetreten und hat auch wegen Beleidigung der Fürstin nicht gestraft, weil diese persönlich einen Strafantrag nicht gestellt hat.

— Der Abg. Schulze-Delitzsch wird am Montag in Stralsund der Taufe des dem Capitain Prehn gehörigen Barkschiffes beiwohnen, welches ihm zu Ehren den Namen „Schulze-Delitzsch" erhalten soll.

Stettin, 28. Mai. (P. Z.) In Bezug auf die auch an hiesiger Börse mehrere Tage ausgelegt gewesene Arnim'sche Adresse können wir mittheilen, daß dieselbe keinen Unterzeichner gefunden hat.

Breslau, 28. Mai (Schl. Z.) Die Arnim'sche Adresse hat hier nahe an 7000 Unterschriften erhalten und ist mit denselben an Geh. Rath Illaire abgeschickt worden. Zu diesen Unterschriften gehören nicht diejenigen, welche bereits vor der Volksversammlung gesammelt worden sind, so daß man die Zahl derer, welche hier überhaupt unterzeichnet haben, wohl auf 8000 anschlagen darf, eine Zahl, die, wenn man in Betracht zieht, daß die Adresse mehrere Tage hindurch an öffentlichen Orten ausgelegen hat, zur Berichtigung der Angaben über die Menge der am 23. d. Mts. Versammelten dienen kann.

— Ein Wiener Correspondent der „L. Z." meldet: In den entscheidenden Kreisen Wiens legt man auf den Umstand, daß unsere Flagge zum ersten Male im deutschen Meere weht, ein besonderes Gewicht, was schon daraus hervorgeht, daß man hier entschlossen zu sein scheint, dahin zu wirken, daß die österreichische Flagge dauernd in der Nordsee vertreten sei. Man wird nämlich darauf dringen, daß in der Nordsee bleibend eine Station für die österreichische Flotte errichtet werde. Die große Entfernung der Nordsee von der Adria könne um so weniger ein Hinderniß sein, da die Landverbindung um so kürzer sei und sowohl den geregeltsten Verkehr des Obercommandos mit der Station, wie den Wechsel der Mannschaft auf eine sehr wohlfeile Weise zuläßt. Die Flagge soll dann dahin abgeändert werden, daß diejenigen Schiffe, welche im Reichsdienste thätig sind, neben der roth-weißen am Hauptmaste die alte Flagge Oesterreichs, den schwarzen Doppel-Adler mit rother Zunge im goldenen Felde, am Vortop führen sollen.

Altona, 26. Mai. (S.-H.-Z.) Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß an den verschiedenen Gerüchten und Mittheilungen über Neugestaltung der schleswig-holsteinischen Armee wie Ueberlieferung von Waffen 2c. nichts Wahres ist.

England.

— Aus London, 24. Mai, wird dem „Botschafter" geschrieben: „Der Prinz von Wales erweckt die Aufmerksamkeit unserer Politiker in hohem Grade. Der junge, kaum 22jährige Mann ist unerfahren, wie es sein Alter mit sich bringt, dabei starrköpfig, feurig und liebt . . . . Nach seinen politischen Anschauungen schien er sich bis vor kurzer Zeit den Tories zuzuneigen, doch ist seit etwa einem Jahre eine große Veränderung mit ihm vorgegangen. Er ist zu demokratischen Grundsätzen übergesprungen und sein Besuch bei Garibaldi ist nur ein vereinzeltes Factum, welches aber seine ganze gegenwärtige Denkweise kennzeichnet. Ihm ist die neutrale Stellung, welche die jetzige Königin von England, seine Mutter, in der Leitung der Staatsgeschäfte einnimmt, zuwider; er will herrschen und sich der demokratischen Grundsätze zur Verwirklichung seiner Absichten bedienen. Die Rede Gladstone's über die Wahlreform, wenn sie nicht in den bekannten Anschauungen des Prinzen von Wales ihren Ursprung hat, paßt doch ganz vorzüglich zu den Absichten des Prinzen. Der Prinz bezeichnet auch Gladstone ganz unumwunden als den Mann der Zeit; Palmerston sei alt, Russell abgenützt, Disraeli nicht auf der Höhe der Zeit. Das sind Aeußerungen des Prinzen.

---

aufgefunden, und auch er erklärte vor seiner Hinrichtung, daß Lesurques unschuldig gewesen sei. Auch die beiden letzten Mörder wurden entdeckt und hingerichtet.

Von dieser Zeit an ermüdete die Familie Lesurques nicht, die Rehabilitation zu verlangen. Doch alles vergebens. Immer hieß es, die französische Gesetzgebung habe einen solchen Fall nicht vorgesehen, es lasse sich nichts repariren. Die Wittwe des Unglücklichen, durch die Schande und den Schmerz zur Verzweiflung gebracht, wurde wahnsinnig und starb erst 1842. Sein Sohn, zu jener Zeit noch ein Kind, trat, als er herangewachsen war, in das Heer, um den Folgen der auf die Familie gehäuften Schande zu entgehen; es war zur Zeit des russischen Feldzugs; er kam um auf den Schneefeldern des Czarenreichs. Eine Tochter beging Selbstmord. Eine zweite starb im Irrenhause. Eine Enkelin repräsentirt noch die Familie.

Aber nicht nur hatte die „Justiz" den Familienvater schuldlos abgeschlachtet, sondern auch das gesammte Vermögen confiscirt. Wohl erhielt die Familie einzelne Theile desselben zurück, aber nur diejenigen, welche ungesetzlich weggenommen worden waren. Es behielt der Staat namentlich eine Summe von 55,000 Frcs. als Aequivalent für den an der Diligence verübten Raub zurück!

Diese 55,000 Francs bildeten nun den Gegenstand des Amendements im gesetzgebenden Körper. Es bezweckte die Restitution jener Summe an die Familie Lesurques. Die Budget-Commission verwarf das Amendement. Als dasselbe zur Discussion kam, hielt Jules Favre im Interesse der Restitution eine wahrhaft bewunderungswürdige Rede, deren Eindruck so groß war, daß die Mehrheit die ganze zweite Section vom Budget des Finanzministers von 9 Millionen verwarf. Für die Familie schien diese Entscheidung fast den Werth einer vollständigen Rehabilitirung zu haben. Leider beantragte die Commission, an welche das Budgetcapital zurückgebracht worden war, nochmals Abweisung der Lesurques-schen Sache. Der gesetzgebende Körper hatte in seiner Sitzung vom 20. d. zum zweiten Male mit der Entscheidung, und diesmal der definitiven, sich zu befassen. Der bessere Geist wich rasch wieder von diesem Körper. Vergebens sprach Jules Favre nochmals im Interesse des so furchtbar gebeugten Rechtes. Als aber der Vice-Präsident des Staatsraths erklärte, die Regierung werde sich ernstlich mit der Frage befassen, ob es nicht gesetzlich zu ermöglichen sei, derartige Rechtsansprüche einer Revision zu unterstellen, — und nachdem der Redner ausgerufen hatte: „das, was hier maßgebend sein muß, ist die Unverletzbarkeit des gerichtlichen Urtheils", da stand der gesetzgebende Körper mit einer Majorität von 168 gegenüber nur 47 Stimmen ab von seinem vorigen Beschlusse. Man hat also vorgezogen, einen erwiesenen Justizmord zu sanctioniren und der Staatskasse das einer schuldlosen Familie geraubte Vermögen zu belassen, als daß man ein innerlich völlig unhaltbares Urtheil für das genommen hätte, was es seinem innersten Wesen nach wirklich ist! (Pr.)

Ein preußisches Musikcorps in Lyon.

Das von Rastatt nach Lyon gekommene Musikcorps des 34. preuß. Linienregiments hat auf dem dort abgehaltenen Gesang- und Musikfeste einen Triumph gefeiert. Sämmtliche Journale von Lyon überbieten sich in Lobeserhebungen der Leistungen der wackern deutschen Spielleute. Das Concert, welches das preußische Musikcorps am Abende des zweiten Festtages in dem großen Park der Tête d'Or gab, wird unumwunden als der Glanzpunkt der gesammten musikalischen Productionen hingestellt. Ueber hunderttausend Personen aller Stände hatten sich in den weiten Räumen dieses herrlichen Parks gesammelt und umstanden dicht gedrängt die Wiese, auf welcher für die „Deutschen Künstler" eine elegante, mit Fahnen, Kränzen und venetianischen Lampen reich verzierte Bühne aufgeschlagen war. Vor allem ward die Freischütz-Ouvertüre bewundert, „von der, wie der „Progrès" sagt, kein französisches Orchester eine Idee zu geben vermag. Man schwelgte in dieser herrlichen deutschen Musik, wie sie einzig nur von den Deutschen gespielt wird." Außerdem entzückten die 34er noch ihr französisches Auditorium durch Melodien aus dem „Propheten", der „Stummen von Portici" und dem „Trovatore". Ein Potpourri, in welchem in anmuthigster Weise mit den Franzosen unbekannten deutschen Weisen Beranger'sche Lieder abwechselten, erregte am Schlusse einen ganz unbeschreiblichen Ausbruch von Begeisterung. Es mußte wiederholt werden. Während der Pause wurden die fremden Musiker vom Marschall Canrobert und dem Rhonepräfecten in der schmeichelhaftesten Weise beglückwünscht. Herr Vaïsse hatte durch den Telegraphen bei dem Kaiser um die Erlaubniß gefragt, den Preußen die große goldene Ehrenmedaille zu verleihen, welche wegen ungenügender Leistungen von der Preisjury keinem der concurrirenden Musikvereine zuerkannt worden war. Die kaiserliche Erlaubniß traf ein und so wurde noch vor Schluß des Concerts dem verdienstvollen Capellmeister Platow dieselbe überreicht. Auf dem Heimmarsch spielten die Preußen inmitten eines jubelnden Haufens von nahe an 100,000 Menschen ihre schönsten Märsche. Heute hat das Musikcorps in dem Lager von Sathonay ein Concert vor einem beinahe ausschließlich militairischen Publikum gegeben. Die französischen Soldaten nahmen die preußischen Cameraden aufs Herzlichste auf und von den Officieren wurden sie zu einer reichen Collation eingeladen. Man ersuchte sie, an der Spitze eines französischen Regiments einige ihrer üblichen Feldmärsche zu spielen. Die höheren Officiere sollen jedoch, bei aller Anerkennung der für französische Militairmusiken beinahe unerreichbaren Concertleistungen, für die Marschbewegung der Truppen selbst die französische Musik für practischer und sonorer halten. Heute (26.) geben die preußischen Musiker noch ein großes Concert in Alcazar.

Hirschberg, 27. Mai. Der hiesige „Gebirgsbote" meldet: Wegen des vielen gefallenen Schnees im Gebirge beschloß eine Gesellschaft zu Arnsberg bei Ober-Schmiedeberg eine Schlittenpartie zu machen und fuhr dieselbe am 25. Mai, Vormittags neun Uhr, von der Gotteshilfe bis zum Arnsberger Kretscham. Die Fahrt ging schneller als auf der Eisenbahn.

Rußland und Polen.

△* Warschau, 28. Mai. Eine der Folgen der Art, in welcher die Bauern-Ukase zur Ausführung kommen, wobei man mit dem Eigenthum der Gutsbesitzer die Bauern zu gewinnen sucht, ohne sich an die beschränkenden Vorschriften der Ukase selbst zu binden, eine der traurigen Folgen ist eine fast allgemeine Arbeitseinstellung von Seiten der Bauern. Ich spreche hier von denjenigen Bauern, die bis jetzt keine Grundstücke hatten, zu keinem Robot verpflichtet waren und für Lohn Feld-, Hüten-, Wald- u. s. w. Dienste verrichteten. Ohne daß die Ukase diesen Bauern das Recht zum Anspruch auf Grundstücke geben sollten, nahmen die mit der Ausführung beauftragten Offiziere solche den Gutsbesitzern ab und ertheilten sie den Bauern, denen sie dann als Wohnhäuser gutsherrliche Gebäude einräumten. Der Rausch der so plötzlich zu Eigenthümern erhobenen Leute ist ein ungeheurer, und sie begehen, wie natürlich ist, mancherlei Excesse. Von Arbeiten wollen sie nichts hören. So sind viele Felder unbestellt geblieben, und es ist gewiß, daß wir im nächsten Jahr bei weitem nicht einen solchen Ertrag der Felder zu erwarten haben, wie wir solchen sonst seither hatten. Nach der stürmischen Aenderung der Verhältnisse in Galizien im Jahre 1848 hatte jenes Land, von welchem viel Getreide auch nach Danzig zu kommen pflegte, einige Jahre hindurch gar keine Getreideausfuhr mehr; dieses Verhältniß ist auch für das Königreich Polen für die erste Zeit, wenn auch nicht in dem Maße, vorauszusehen. Nicht nur wegen der erwähnten Einstellung der Arbeiten wird dieses eintreten, sondern auch deßhalb, weil die Offiziere den Bauern Grundstücke geben, zu deren Bestellung ihr Viehstand durchaus nicht hinreicht, und von denen also der bei weitem größte Theil unbestellt liegen bleiben muß. Zwar hat Trepow von Petersburg einige Aenderungen in den Verhaltsvorschriften der mit der Regulirung beauftragten Offiziere mitgebracht, welche den erwähnten Uebelständen Einhalt thun sollen; allein das bis jetzt Geschehene muß schon genug traurige Consequenzen nach sich ziehen. — Staatsrath Miliutin bleibt in Petersburg, wo er zum Minister der inneren Angelegenheiten designirt ist. Die Russificirungsarbeiten hier soll gegen den minder radikalen Berg und dessen Anhang Czerkaski betreiben. Während die von Militärs vorgenommene Regulirung nach dem Ukas den oben geschilderten Einfluß auf die Bauern hat, treten andere Offiziere, die mit der Handhabung der Polizei beauftragt sind, im Sinne Bergs auf und nöthigen die Bauern durch strenge Mittel zur Wiederaufnahme der Feldarbeiten und, wie berichtet wird, mit Erfolg. Wie kann aber eine Verwaltung bestehen, die so von zwei sich entgegenlaufenden Strömungen getrieben wird? — Abermals sind vor zwei Tagen 350 politische Verhaftete, darunter auch Damen, von der Citadelle nach Sibirien deportirt worden. Auch dies Mal waren Viele in Ketten. Auch die Verhaftungen hören nicht auf.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 5½ Uhr Nachmittags.

London, 30. Mai. In der vorgestrigen Conferenz erklärten die Bevollmächtigten Deutschlands fortan nicht die Personalunion, sondern die Trennung der drei Herzogthümer vorzuschlagen. Die Dänen erklärten, dies nöthige sie aus der Conferenz auszuscheiden. Lord Clarendon und Earl Russel beantragten vermittelnd die Abtretung Holsteins und Südschleswigs. Der russische und französische Bevollmächtigte unterstützten diesen Vorschlag. Der französische Bevollmächtigte schlug außerdem die Volksbefragung vor. Die Conferenz vertagte sich bis Donnerstag um Information wegen des englischen Vermittelungsvorschlages einzuholen.

Angekommen 30. Mai, 4¼ Uhr Nachmittags.

Wien, 30. Mai. Die „Ostdeutsche Post" meldet: In der Conferenzsitzung am Sonnabend entwickelte der österreichische Bevollmächtigte, Graf Apponyi, die Grundlage, worauf die Alliirten zur Friedensschließung geneigt seien. Diese bestehe in der vollständigen Trennung der Herzogthümer von Dänemark und deren Constituirung als selbstständiger deutscher Bundesstaat unter dem Prinzen Friedrich von Augustenburg.

Graf Bernstorff und Herr v. Beust unterstützen den Vorschlag. Frankreich brachte den Vermittelungs-Vorschlag ein, Holstein, Lauenburg und einen Theil Schleswigs dem deutschen Bunde, den anderen Theil Dänemark einzuverleiben.

Lord Clarendon schloß sich diesem Vorschlage an, zugleich die Theilungslinie spezialisirend. Die deutschen Bevollmächtigten erklärten sich gegen die Theilung Schleswigs und die Vorschläge Englands als unannehmbar. Sämmtliche Vorschläge wurden ad referendum genommen. Die Waffenstillstandsfrage wurde nicht behandelt. Der dänische Bevollmächtigte machte keine Gegenvorschläge.

Angekommen 30. Mai, 4½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 30. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß England den Antrag angekündigt habe, Kiel dürfe eventuell niemals deutscher Bundeshafen werden; die Bevollmächtigten Preußens und Oesterreichs, sowie Herr v. Beust hätten aber diese Anmaßung entschieden zurückgewiesen.

Danzig, den 30. Mai.

* Breslauer Stadt-Bank-Noten à 1, 5, 25 und 50 Rp., vom 10 Juni 1848, verfallen am 31. Juli c. Diese Präclusiv-Frist ist noch nachträglich gewährt worden, nachdem die erste nur bis zum 12. April c. reichte. Hier am Platze coursiren diese Noten noch mehrfach.

* Ein beim Holzkarren in Weichselmünde beschäftigter Arbeiter fiel vom Schlage getroffen neben seiner Karre todt zur Erde. Er hinterläßt eine Frau mit drei noch unerzogenen Kindern.

Elbing. (N. E. A.) Die so eben im Verlage der Neumann-Hartmann'schen Buchhandlung hier erschienene Brochüre: „Beiträge zum Verständniß der Mennonitenfrage von einem Liberalen" wurde gleich darauf durch die Königl. Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt.

± Thorn, 29. Mai. Innerhalb weniger Jahre haben einige Gutsbesitzer Veranlassung genommen, die Wiederherstellung der alten deutschen Namen ihrer Besitzungen, welche diese zur Zeit der Ordensherrschaft führten und die man später unter der Schutzherrschaft der polnischen Kroninhaber über Westpreußen zum Nachtheil des Deutschthums polonisirt hatte, herbeizuführen. Diese Restituirung hatte ihren Grund theils im Pietätsgefühl, da man die Verdienste der deutschen Altvordern, welche durch das Schwert, aber noch mehr durch Intelligenz und Arbeit unsere Provinz für das Deutschthum und die Cultur erworben hatten, ehren wollte, theils war dieselbe auch bewirkt worden durch das Auftreten der polnischen Nationalpartei, welche auch mit der Behauptung auftrat, daß Westpreußen stets ein polnisches Territorium gewesen sei. Die Wiederherstellung der deutschen Ortsnamen ging indessen langsam vorwärts, weil dieselbe seitens der Regierung nicht genug gefördert wurde, sondern den Gutsbesitzern viele Schreibereien und Weitläufigkeiten verursachte und daher unterlassen wurde. Nunmehr wird, gutem Vernehmen nach, der Angelegenheit auch seitens der Regierung eine größere Beachtung geschenkt und werden von ihr die Gutsbesitzer auf die früheren deutschen Ortsnamen der Besitzungen aufmerksam gemacht. Die erste Anregung zu dieser Restauration ging von hier aus, wo sich das Deutschthum auch in den schlimmsten Tagen der polnischen Schutzherrschaft tapfer und wacker gehalten hat. — Das musikalische Thorn hat dieser Tage einen außerordentlichen Genuß gehabt. Der Flötist Herr de Vroye, welcher noch jüngst in Königsberg und Elbing mit glänzendem Erfolg conzertirte, gab auch hier zwei Conzerte in einem großen Saale, welcher an beiden Conzerten vollständig gefüllt war. Der Ruf des Künstlers, ein Meister ersten Ranges auf der Flöte zu sein, haben seine hiesigen Conzerte als einen wohlbegründeten erwiesen.

Thorn, 27. Mai. Die Arnim'sche Adresse hatte hier bis heute im Ganzen 32 Unterschriften.

Gumbinnen, 28 Mai. (P.-L. Z.) Die Regierung hat gegen den hiesigen Bürgermeister Herrn Grube die Eröffnung der Disciplinar-Untersuchung und damit zugleich seine vorläufige Suspension vom Amte angeordnet. Die Geschäfte desselben sind dem ersten Beigeordneten, Auschwitz, übertragen worden. Herr Grube ist schon seit mehreren Tagen so bedeutend erkrankt, daß er ohnedies außer Stande war, seine Amtsgeschäfte zu verrichten.

△ Aus dem Mohrunger Kreise. Am 23. d. M. hatte der landwirthschaftliche Verein zu Pr. Mark in Saalfeld eine kleine Thierschau veranstaltet, die ein erfreuliches Zeugniß von dem regen Streben auf dem Gebiete der Thierzucht, namentlich der Schaf- und Rindviehzucht im Oberlande ablegte. Die ausgestellten Schafe vertraten zwölf Heerden der Merinozucht in allen Richtungen, am zahlreichsten die Negretti's, und allen konnte man ansehen, daß Sachkenntniß und Capital sich vereinigt hatten, um Vorzügliches ins Land einzuführen und Einheimisches zu verbessern, denn die ausgestellten Thiere vereinigten kräftigen Bau, Reichthum und Adel der Wolle in hohem Maaße. Von Fleischschafen waren einige Leicester Thiere ausgestellt, die sich durch ungewöhnlich hohes Körpergewicht und 7 Zoll lange Wolle hervorthaten und sich besonders zur Verbesserung des hiesigen Landschafes und des Baggas der Niederung eignen. Unter dem Rindvieh sah man alle bekannten Racen Deutschlands vertreten, so wie einige Shorthornbullen, von dem kräftig gebauten, gedrungenen, dabei aber zierlichen böhmischen Gebirgsvieh bis herunter zu dem schöngebauten, schweren, milchreichen Niederungsvieh Holsteins, dem Shorthorn Deutschlands. Jede der Arten war in ihrer Richtung vorzüglich: das Egerthaler, das auch in der Kreuzung mit Landvieh sich auch dem Nichtkenner als vorzügliches Zugvieh zeigt; das Dithmarscher Vieh, das großen Milchreichthum mit Mastfähigkeit verbindet, aber wegen seines großen Körpergewichts reiche Futterverhältnisse verlangt; das weniger anspruchsvolle, aber besonders milchreiche hübsch gebaute friesische Vieh; und endlich das kleine, leichte, genügsame angelsche Vieh auf mageren Höheweiden wohl das ergiebigste; alle diese Racen, so verschieden in ihren Ansprüchen und Leistungen, waren auf dem kleinen Platze vereinigt, um von dem regen Streben, in allen Richtungen die Viehzucht im Lande zu verbessern, Zeugniß abzulegen. Das einheimische Vieh war jedoch auch in guten Exemplaren vertreten, und wenn dasselbe auch in Bezug auf Körperformen fast vor allen anderen Racen zurücktreten muß und erst in der Kreuzung mit Shorthorn, Egerthaler und Friesen dem Beschauer hübschere Formen zeigt, so bietet es doch ein gutes Material zu Züchtungen nach den verschiedensten Richtungen. Allerdings hatten nur die größeren Güter Schauthiere gestellt, doch ist die gegründete Hoffnung vorhanden, daß auch der kleinere Wirth in nicht zu langer Zeit Vorzügliches auf diesem Gebiete leisten wird, da ihm die Gelegenheit zum Ankauf guter Thiere so günstig und vortheilhaft wie möglich gemacht ist.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Mai 1864. Aufgegeben 2 Uhr 3 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen behauptet,			Preuß. Rentenbr.	96¾	96¾
loco	38¾	38⅜	3½% Westpr. Pfdbr.	84¼	84
Mai-Juni . .	38¾	38⅜	4% do. do.	—	94¼
Septbr.-Octbr .	42½	42¼	Danziger Privatbk.	101¾	—
Spiritus Mai .	16	16	Ostpr. Pfandbriefe	85½	86
Rüböl do. .	13 13/21	13½	Oestr. Credit-Actien	85	85¼
Staatsschuldscheine	90½	90¼	Nationale. . . .	69⅞	69⅛
4½% 56er. Anleihe	100⅛	100	Russ. Banknoten .	84½	84⅝
5% 59er. Pr.-Anl.	105½	105⅝	Wechselc. London	—	6. 20⅜

Fondsbörse fest.

Hamburg, 28. Mai. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen, Juni bis August zu 59 — 61 angeboten, 59—60 Gd. Oel Mai 27⅜ — 27¼ nominell. October 28⅝—28¾. Zink 1500 Ctr. Mai bis Juni, 1000 Ctr. September-October zu 15¼, 1000 Ctr. Juli-August, 1000 Ctr. September-October zu 15⅛ umgesetzt.

London, 28. Mai. Türkische Consols 48⅜. Consols 90⅜. 1% Spanier 45½. Mexikaner 44½. 5% Russen 86. Neue Russen 86½. Sardinier 85½. Schönes Wetter.

Liverpool, 28. Mai. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Middling Georgia 28 — 28¼, Fair Dhollerah 22½, Middling fair Dhollerah 19¾, Fair Bengal 16½, Middling fair Bengal 15¼, Middling Bengal 13¾, Fair Scinde 16 Middling fair Scinde 14½, Middling Scinde 13½, China 19½.

Paris, 28. Mai. 3% Rente 66, 75. Italienische 5% Rente 69, 10. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 50¾. 1% Spanier 45½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 405, 00. Credit mob.-Actien 1145, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 528, 75.

Productenmärkte.

Danzig, den 30. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 tt. nach Qual. 63/64—64½/66—66½/67½—68/71/73½ Sgr., dunkelbunt, ord. glasig 125/7—129/30 tt. von 58/61—63/64 Sgr.
Roggen 120/1—125/128/9 tt. von 41/41½—43/44/44½ Sgr.
Erbsen von 43/46 Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/112 tt. von 33/34—35/36 Sgr.
do. große 110/112—114/115 tt. von 34/35—36/37 Sgr.
Hafer 24—27 Sgr.
Spiritus 15⅓ Rp. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: SW.

Der heutige Weizenmarkt zeigte sich fest und blieben Preise für umgesetzte 170 Lasten unverändert. Bezahlt wurde für 122/3 tt. roth fl. 352½, 125 tt. hellfarbig fl. 370, 378, 127/28 tt. hellbunt fl. 385, 128 tt. desgl. fl. 392½, 128 tt. recht hell fl. 405, 134/5 tt. roth fl. 410, 130 tt. hellbunt fl. 415, 85 tt. 4 Lth. hochbunt fl. 425, Alles pr. 85 tt. — Roggen unverändert, Umsatz 100 Lasten 122 tt., 123 tt. fl. 255, 126 tt. von der Umarbeit abzunehmen fl. 257½, 128 tt. fl. 264 pr. 81⅚ tt. — Weiße Erbsen fl. 260, 270, schöne Koch- fl. 300. — Spiritus 15⅓ Rp. bezahlt.

* **London**, 27. Mai. [Kingsford & Lay.] Seit dem Gewitter heut vor acht Tagen haben wir eine bedeutend niedrigere Temperatur, in zwei oder drei Nächten sogar fast gelinden Frost gehabt; der Himmel war meist bewölkt und es wehte ein kalter Wind aus NW. und NO. Das Weizen-Geschäft war sehr unthätig, doch haben sowohl die Landleute wie die Importeure fest darauf bestanden, sich keiner weiteren Erniedrigung zu fügen, und die Preise der letzten Woche haben sich im allgemeinen im ganzen Königreich völlig erhalten, nur russische Sorten sind auszunehmen, da in Folge neuer Zufuhren hier für solche 2s pr. Qr. billigere Preise angenommen wurden. In Sommer-Getreide ist keine beachtenswerthe Veränderung eingetreten und dasselbe gilt von Mehl mit Ausnahme von Liverpool, wo eine kleine Erniedrigung eingetreten ist. Seit letztem Freitag sind 5 Schiffe an der Küste rapportirt worden (2 Weizen), von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen gestern noch 13 zum Verkauf waren (6 Weizen). Das Geschäft mit schwimmenden Ladungen ist unbelebt geblieben; einige Ladungen Weizen sind 1s pr. Qr. billiger abgegeben worden, Mais ist etwas billiger, andere Getreidesorten blieben unverändert, Leinsaat ist fest und steigend, und in Baumwollensaat fand gestern ein ziemlich lebhaftes Geschäft zu ein wenig niedrigern Preisen statt. Die Zufuhren von fremder Gerste waren in dieser Woche beträchtlich, von fremdem Weizen und irischem Hafer mäßig, von fremdem Hafer und allen englischen Getreide-Sorten klein. Der heutige Markt war wenig besucht und sowoh in englischem wie fremdem Weizen wurde nur sehr wenig umgesetzt, so daß Montags-Preise als nominell unverändert gelten müssen. Alle Sorten Sommergetreide blieben unverändert im Werthe.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 28. Mai. (B.-u. H.-Z.) (J. Mamroth.) Das Geschäft war in dieser Woche ein recht lebhaftes. Der Glasgower Markt war im Laufe voriger Woche wenig belebt, es fielen Warrants ungeachtet der Herabsetzung des Disconts auf 8 pCt. zu 59s. Unter dem Einfluß der günstigen amerikanischen Berichte und in Folge der stärkeren Abladungen nach dem Continent befestigten sich indessen die Preise und schlossen mit 59s 7½d pr. Cassa. In der Voraussicht einer günstigen Lösung des dänischen Conflicts oder doch Verlängerung der Waffenruhe dürften Preise für Roheisen in Schottland in Kurzem noch mehr anziehen, doch dürfte man sich nicht zu sanguinischen Hoffnungen auf Bestand hoher Preise hingeben, da die vollständige Aufhebung der Blokade constatiren würde, daß ein außergewöhnlicher Bedarf an Roheisen nicht vorhanden ist. Roheisen: Glasgower Markt schließt fest. Warrants 58s 10½d. Langloan 59s 9d, Gartsherrie und Coltneß Nr. 1 63s 6d Cassa. — Notirungen frei hier: Langloan Nr. 1 51—51½ Sgr. pr. Ctr. Schlesisches Holzkohlenroheisen 52 Sgr., Coaksroheisen 46—46½ Sgr. pr. Ctr. frei hier käuflich. Stabeisen gewalzt 3⅝ — 4¾ Rt., geschmiedet 4⅓—4½ Rt. pr. Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen pr. 1⅝ Rt., zu Bauzwecken 2¼—3 Rt. pr. Ctr. — Für Zink steigerten sich Preise rapide und wurden alle disponiblen Ladungen aus dem Markt genommen. Von Hamburg wurden bedeutende Partien nach London verladen, die noch weiterer Verfügung harren; eine bedeutende Steigerung der jetzigen Preise dürfte kaum noch zu erwarten sein. Ab Breslau Bahnhof W. H. Marke 7⅙ Rt., gewöhnliche Marken 7 Rt. pr. Cassa bei Partien von 500 Ctr., doch ist zu diesem Preise pr. Juni kein Angebot mehr erhältlich. — Kupfer erfreut sich ebenfalls einer recht günstigen Stimmung und halten Eigner, gestützt auf die animirten Berichte von England und Chile auf höhere Forderungen, welchen gegenüber Consumenten bei geringem Bedarf Zurückhaltung beobachten. Russisches Paschkow 42 Rt., Demidoff 37 Rt., Schwedisches Advidaberg 33½ Rt., Kapundas 34 Rt., Englisch Tough 31½ Rt., best selected 32 Rt., im Detail 1 Rt. pr. Ctr. theurer. — Zinn vollständig geschäftslos. Notirungen nominell. Banca 40 Rt., Englisch Lammzinn 39 Rt. pr. Ctr., Detail 2 Rt. höhere Preise. — Blei behauptete seine feste Stimmung ohne wesentlichen Grund, da Nachfrage den hohen Forderungen gegenüber wenig vorhanden ist. Preise unverändert. — Kohlen sind in letzter Woche nur mäßig zugeführt und fanden ankommende Ladungen zu vorwöchentlichen Preisen Käufer. — Stückkohlen 22—24 Rt., Nußkohlen 19—22 Rt. pr. Last.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 28. Mai 1864. Wind: WNW.

Angekommen: Fairweather, Olive, Dysart, Kohlen. — Nielsen, Narval, Stavanger, Heringe.

Den 29. Mai.

Angekommen: Mc. Naughton, Princeß Royal, Dysart; Findley, Vine, Dysart; Stephan, Radiant, Shields; Schmidt, Johann Schweffel, Newcastle; sämmtlich mit Kohlen. — Schmidt, Ostsee, Swinemünde; Plagemann, Betty, Wismar; Naeß, Palmen, Brevig; Storry, Darlington, Copenhagen; Huismann, Hendrika, Antwerpen; Borresen, William, Nyborg; sämmtlich mit Ballast.

Gesegelt: Brandt, Pomerania, Grimsby; Krohn, Trabant, Cadix; beide mit Holz.

Den 30. Mai. Wind West.

Angekommen: Svendsen, Sandina, Stavanger, Heringe. — Claussen, Christine, Rendsburg, Ballast. — Jarling, Carl u. Paul, Lübeck, Güter.

Gesegelt: Johannsen, Pelican, Neustadt; Hagelstein, Eduard, Fehmern; Schor, Castor, Leith; Siemonsen, Telegraph, Norwegen; Röhr, Aurora, Norwegen; sämmtlich mit Getreide. — Zielke, Adler, Tyne Dock; Larsch, Graf v. Schwerin, Grimsby; beide mit Holz.

Ankommend: 5 Schooner, 1 Jacht.

Thorn, 28. Mai 1864. Wasserstand: + 2 Fuß 2 Zoll.

Stromab: L. Schfl.

Warschafski, Cohn, Biala, Danzig, Teitelbaum, 130 St. h. H., 2770 St. w. H., 70 25 Rg.
Baustein, Feingold u. Salomon, Zawichost, do., 143 20 Wz.
Warschafski, Cohn, Biala, do.. 952 St. w. H.
Ch. Baustein, Abr. Bausteine, Jaroslaw, do., 1337 St. w. H.

Fondsbörse.

* Danzig, 30. Mai. London 3 Mon. 6. 20¼ Br., 6. 20 Geld. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 84½ Br., do. 4% 94⅝ Br. Staats-Anleihe 4½% 100⅜ Br., do. 5% 105⅞ Br. Prämien-Anleihe 124 Br. Danziger Stadt-Obligationen 98½ Br., 98 bez. Danziger Privatbank 102 Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
29	12	335,19	+ 9,8	W. mäßig; hell u. bewölkt, Regenschauer.
30	8	334,80	+ 6,4	WNW. frisch, hell und bewölkt.
	12	335,73	+ 9,2	do. stark, do.

Ein Erinnerungsblatt zum Andenken an die Shakespeare-Feier von Dr. **Rudloff**, ist erschienen in der **Th. Anhuth'schen** Buchhandlung. Preis 2½ Sgr.

Während einer 3monatlichen Abwesenheit von hier zum Gebrauch einer Brunnen-Cur, wird der Herr Oberstabs-Arzt **Dr. Zimmermann,** Brodbänkengasse No. 46, die Freundlichkeit haben, mich zu vertreten.

Danzig, den 30. Mai 1864.

Dr. Wernecke,
Stabs-Arzt.

[2677]

Die
Allgemeine deutsche
Arbeiter-Zeitung,

herausgegeben vom **Arbeiterfortbildungs-verein in Coburg,** beginnt mit dem 1. k. Mts. das neue Monatsabonnement. Das Blatt erscheint jeden Sonntag. Monatlicher Bestellpreis für auswärts 14 kr. oder 4 Sgr. Nur zu beziehen durch die Buchhandlungen und direct durch die unterzeichnete Expedition. Portofreie Lieferung ab hier bei Bestellung von **mindestens 25 Exemplaren.** Insertionsgebühr 6 kr. oder 1½ Sgr. für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum, für Anzeigen zur Arbeitsvermittelung die Hälfte. — Abonnenten- und Inseratensammleru 15 Procent Vergütung; auf je 25 bestellte Exemplare zwei Freiexemplare.

Bei der ernsten Bedeutung der Interessen, deren entschieden freisinnige Vertretung das Blatt, unterstützt von tüchtigen schriftstellerischen Kräften, sich zur Aufgabe gestellt hat, darf dasselbe wohl auch in weiteren Kreisen, namentlich aber bei allen Geschäftstreibenden sich Beachtung versprechen. Durch eine, die entscheidenden politischen Begebenheiten im Sinne des Fortschritts und in populärer Weise sorgfältig zusammenfassende politische Wochenumschau kommt das Blatt zugleich den Wünschen derjenigen Leser entgegen, deren beschränkte Zeit das Lesen der Tagesblätter nicht gestattet.

Vom Reinertrag ist von den Herausgebern der vierte Theil zur Verwendung im Gesammtinteresse des Arbeiterstandes bestimmt.

Coburg.

Die Expedition der Arbeiterzeitung.

[4070] (F. Streit's Verlagsbuchhandlung).

Gutsverkauf.

Ein adeliges Rittergut, ½ Meile vom Absatzorte, in der Nähe des Eisenbahnhofes und der Chaussee.

Gesammt-Areal **16 Hufen 14 Morgen culmisch Maaß,** wovon **5 Hufen 8 Morgen culmisch** gute Wiesen.

Eine rentable Milcherei von circa 40 Kühen incl. Jungvieh.

Das todte und lebende Inventar ist complett.

Es werden 850 mecklenburgische Schafe gehalten.

Der Acker ist ebenes Terrain in einem Plan, zum Theile Gersten- und Roggenboden.

Torf und Holz zum Bedarf.

Die Baulichkeiten sind durchweg sehr gut, zum größten Theile neu und massiv.

Wohnhaus herrschaftlich, anbei ein großer Obst- und Blumengarten.

Dieses Gut ist schuldenfrei und soll besonderer Verhältnisse wegen mit allem darauf befindlichen Inventar und Getreidevorräthen für circa 45,000 Rthl., bei **10- bis 15,000 Rthl. Anzahlung,** sofort verkauft werden. **Der ganze Kaufgelderest kann auf 10 bis 15 Jahren zu mäßigen Zinsen fest stehen bleiben.**

Das Nähere hierüber weiset Selbstkäufern nach

Th. Kleemann in Danzig,
[2651] **Breitgasse No. 62.**

Zur gefälligen Beachtung.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir eine Haupt-Niederlage unserer **chinesischen** Streichriemen in Danzig bei den **Kaiserl. Russischen Hoflieferanten, Militair-Effecten-Fabrikanten, Herren**

J. & Emanuel Eisner,

Kohlenmarkt 12, errichtet haben.

Ueber die Vorzüglichkeit unserer Streichriemen liegen Zeugnisse hochgestellter Personen vor.

Wir erlauben uns nur noch darauf aufmerksam zu machen, daß bei Benutzung unserer Streichriemen **das Schleifen und Abziehen der Rasirmesser vollständig überflüssig wird und man dieselben demnach nicht mehr aus dem Hause zu geben braucht.**

Eben so eignen sich die Riemen **ganz vorzüglich** zum Schärfen chirurg. Instrumente.

Der Preis der Streichriemen No. 1 ist 1 Thlr. 15 Sgr.,

Der Preis der Streichriemen No. 2 ist 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Zu einem jeden Streichriemen wird ein Garantie-Schein beigefügt. [2555]

C. Zimmer & Marcuse in Berlin.

Bei 40,000 Thlr. Anzahlung

wünsche ich ein Rittergut in der Nähe der Bahn, mit nur gutem Boden, zu kaufen. Offerten von Verkäufern werden erbeten in der Expedition dieser Zeitung unter No. 2701.

Agenten bleiben unberücksichtigt.

Ein Haus, bestehend aus einer Wohngelegenheit nebst Garten, ist zu verkaufen Stadtgebiet, Wurstmachergasse No. 89. [2655]

Gegen 60—70,000 Thlr. Anzahlung wird ein in der Nähe der Bahn geleg. Gut, welches außer der Ackerwirthschaft noch Nebenbranchen hat, zu kaufen gesucht.

E. L. Würtemberg, Elbing.

North British & Mercantile
Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
in
London und Edinburg,
gegründet 1809

Zur Uebernahme von Versicherungen gegen Feuers-Gefahr zu den billigsten Prämien und sofortigen Ausfertigung der Policen, sowie zur Annahme von Lebens-Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich [2697]

Otto Fr. Wendt,
Haupt-Agent, Hundegasse 60.

Aerztliches Attest

über den von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße No. 19, nur allein bereiteten R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur.

Den Daubitz'schen Kräuter-Liqueur, aus Pflanzenstoffen bereitet, welche theils eine stärkende, theils eine anregende und auflösende Wirkung auf die Schleimhaut des Magens und Darmkanals ausüben, habe ich in vielfacher Beziehung sehr bewährt gefunden.

In erster Reihe sind es Magenleiden, als Appetitmangel, Verschleimung, Volle, und Druckgefühl, welche in dem genannten Kräuter-Liqueur ihre Hilfsmittel finden; in zweiter Reihe Unterleibsleiden, die weit verbreiteten Hämorrhoidalzustände mit ihren sekundären Erscheinungen, als habitueller Leibesverstopfung, Kolik, Blähungsbeschwerden, welche oft Stiche im Kreuz und in der Brust verursachen, ferner Kopfschmerzen, unruhiger Schlaf, Verstimmung des Gemüths (Hypochonderie) 2c. Gegen alle diese Leiden kann der Daubitz'sche Kräuter-Liqueur mit Recht als ein sehr kräftiges Hilfsmittel empfohlen worden.

Berlin, den 12. Februar 1862. (L. S.) Dr. **Baumann,**
pract. Arzt 2c.
Neue Friedrichsstr. No. 23.

Warnungs-Anzeige.

Um sich beim Ankaufe des echten R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs gegen **Betrug durch Nachahmung** zu schützen, achte man genau auf folgende die **echten** Flaschen kennzeichnende Eigenschaften:

1) Die Flaschen sind auf der Rückseite mit der **eingebrannten** Firma: **R. F. Daubitz.** Berlin. 19 Charlotten-Str. 19 versehen und mit dem **Fabrikpetschaft** (R. F. Daubitz) versiegelt.

2) Das **Etiquet** trägt in **oberster** Reihe die Bezeichnung **R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur** und unten das **Namen-Facsimile.**

3) Jede Flasche ist mit einer gedruckten **Gebrauchs-Anweisung** umwickelt, welche ebenfalls das **Namen-Facsimile** und das **Fabrikpetschaft** im Abdruck zeigt.

Der echte **R. F.** Daubitz'sche **Kräuter-Liqueur** ist nur zu beziehen von dem Erfinder, dem **Apotheker R. F. Daubitz** in Berlin, **Charlottenstr. 19** direct oder in den unten aufgeführten **Niederlagen,** sämmtlich autorisirt durch gedruckte **Aushängeschilder,** welche das **Namen-Facsimile** im Abdruck zeigen.

Autorisirte Niederlagen bei:

Friedr. Walter in Danzig, Hundegasse 96,

Ad. Mielke in Praust, **Jul. Wolf** in Neufahrwasser,
Hildebrandt in Zuckau, **J. W. Frost** in Mewe,
E. Rohrbeck in Gr. Garz bei Pelplin, **Louis Neuenborn** in Kalisch bei Berent.

Essence de Patchouly
von **Carl Süss,** Parfumeur in **Dresden.**

Diese starkriechende Essenz hat sich seit Jahren als das vorzüglichste und sieherste Mittel zur Vertilgung der Motten bewährt, da diesen Geruch die Thiere nicht vertragen können.

In Flacons à 2½ und 5 Ngr.

Alleinige Niederlage bei [2705]

Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnerg.

Daselbst stets Lager der vorzüglichen

Ricinus-Oel-Pomade,
zur Stärkung und Verschönerung des Kopf- und Barthaares, à Pot 5 Sgr.

In der Nähe von Danzig ist eine in vollem Betriebe befindliche Wassermahlmühle mit 3 Gängen, Land 2c., unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Reflectirende wollen ihre Adressen sub 2700 in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Ich werde im Laufe dieser Woche mit Dachlatten hier eintreffen.

[2678] **Lehmann—Stargardt**

Von der Königlichen Regierung geprüfte, feuersichere, asphaltirte Dachpappen, Dachfilz, so wie alle anderen Dachdeckmaterialien aus der Fabrik des Herrn D. Eppenstein in Berlin erhielt ich wiederum in Commission und offerire ich Dachpappe bester Qualität mit 3 Rthl. pro 150 □-Fuß.

[2000] **Th. Kirsten,**
Frauengasse 31.

Ein hübsch gelegenes Gütchen von 300 Morgen, an einer großen Stadt und Eisenbahn, ist mit 12,000 Rthl. Anzahlung zu verkaufen durch

Herrmann Scharnitzky
[2567] in Elbing.

מצבות

Grab-Denkmäler
sind vorräthig.

Kreuz-Monumente von weißem Marmor und schwarzpolirtem Granit, Kissen, weiße Marmorbücher und Platten.

Von Bremer Sandstein:

Monumente, liegende Leichensteine, Grabkissen, Kreuz- und Gittersockel, sind vorräthig u. werden aufs sauberste ausgeführt von [440

Rosenthal,
Steinmetz, Danzig,
No. 8. Langgarten No. 8.

Decimalwaagen, Viehwaagen, Kaffeedämpfer, Wurststopfmaschinen, Copirpressen, Stangendesmer, vorräthig; Reparaturen werden nur gut ausgeführt.

Mackenroth, Decimalwaagen-Fabrikant,
[2673] Johannisgasse 67.

A. W. v. Glowocki,
Büchsenmachermeister,

empfiehlt den geehrten Forst- und Schießliebhabern seinen Vorrath **Scheiben- und Pirschbüchsen, Schweizer Stutzen,** Scheiben-Pistolen, nur eigenes Fabrikat, für guten Schuß wie für gute und solide Ausführung jeder Reparatur wie neuer Arbeit übernehme Garantie.

A. W. v. Glowocki, Büchsenmachermeister, Hohenthorbrücke links, Reitbahn No. 7.

Das hier neu etablirte Schirmfabrikgeschäft v. Alex. Sachs a. Köln a. R. und Berlin, (hier Matzkausche Gasse im Hause des Herrn Baum),

empfiehlt **elegante Neuheiten in Sonnenschirmen, Entredeux, En-tout-cas, dauerhaften Regenschirmen** in Seide, Alpacca und englischem Leder in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Auch werden Schirme neu bezogen und billigst reparirt. [2698]

Das neuausgebaute Haus Hochstrieß No. 5 mit sehr schönem Garten und auf Wunsch auch Pferdegelaß ist im Ganzen, auch getheilt, billig für den Sommer zu vermiethen. Näheres daselbst. [2712]

Rothes und weißes schlesisches Kleesaat,

englisches, französisches und italienisches Reygras, französische Luzerne, Thymothee, Schafschwingel, Seradella und diverse andere Sämereien, so wie Lupinen und Saat-Getreide offerire ich zu billigen Preisen. [9978]

W. Wirthschaft,
Gr. Gerbergasse No. 6.

Frisch gebrannter Kalk

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Wittw.**

Ein fast neues **mahag. 2 thür. Kleidersecretair** ist wegen Mangels an Raum zu verkaufen. Pfefferstadt 55, 2 Trepp hoch. [2702]

Ca. 200 Klafter sehr gutes, trockenes Buchen-Klobenholz sind zu einem billigen Preise zu haben Hundeg. 40.

Salzungen,

das kräftigste Soolbad im Herzogthum Sachsen-Meiningen, an der Werra-Bahn gelegen, ist vom 15. Mai bis Ende September eröffnet. [1744]

Hausverkauf.

Ein in einer der frequentesten Straßen hiesiger Stadt belegenes Grundstück, worin seit 70 Jahren ein rentables Geschäft betrieben wird, enthaltend zwei complette Wohnungen, Comptoir, gewölbten Keller, Remisen und Bodenraum, in bestem baulichen Zustande, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres unter **Z. No. 2652** in der Expedition dieser Zeitung.

Lotterie-Loose, ¼ — 1/64, vers. Basch, Berlin,
Molkenmarkt 14, 2 Tr. [2559]

Fichten- und Buchen-Kloben-, wie auch gesägtes und klein geschlagenes Holz, empfiehlt billigst **H. Wolff,** Lavendelgasse 4. [2645]

Ein gebildetes und im Nähen geübtes Mädchen wird zur Nachhilfe bei Kindern in den Schularbeiten gewünscht. Meldungen Mattenbuden No. 32 eine Treppe hoch entgegengenommen.

Zum 1. Juli wird für das Dom. Gr. Bendomin bei Berent ein unverheiratheter, militairfreier Inspector in gesetzten Jahren gesucht, und sind Zeugnisse mit der Angabe des beanspruchten Gehaltes franco dahin einzusenden.

[2713] **Labesius.**

Ein mit allen vorkommenden Arbeiten vertrauter Feldmesser-Gehilfe sucht anderweite Beschäftigung. Offerten unter 2675 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein rout. Feldmessergehilfe, im Messen und Kartiren wohlgeübt, dabei feiner Zeichner mit schöner Handschrift und im Berechnen sicher, sucht von sogleich ein Engagement. Gefällige Adressen werden unter Chiffre 2704 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Associé-Gesuch.

Der Besitzer eines großen — in der Nähe Stettins belegenen — Etablissements mit großer Dampf- und Wasserkraft, Ländereien 2c., wünscht in demselben die Fabrikation irgend eines couranten Artikels zu betreiben und sucht dazu einen Associé, der das erforderliche Betriebskapital (hypothekarische Eintragung desselben würde unter Umständen gern bewilligt) einschießen, auch die technische Leitung mit übernehmen könnte.

Reflectanten wollen in ihren unter 2630 an die Exp. dies. Ztg. zu richtenden Offerten gefl. gleich Vorschläge über den zu wählenden Fabrikationszweig beifügen.

Ein Eleve, welcher 1¼ Jahr auf einem großen Gute mit Liebe und Eifer dienstbar war, wünscht zu seiner weiteren Ausbildung, von Johanni d. J. auf einem anderen Gute, eine gleiche Stelle. Offerten mit gefälliger Angabe der Bedingungen werden erbeten unter Adr. 2617 i. d. Expedition dies. Zeitung.

Ein gewandter, erfahrener Destillateur, findet in unserer Fabrik vom 1. Juli ab ein Unterkommen. Offerten frco. [2683]

Gebrüder Reisner
in Schrimm bei Posen.

Ein junger Oekonom wünscht eine Inspectorstelle anzunehmen. Gefällige Offerten werden in der Expedition dieser Zeitung unter No. 2696 erbeten.

Ein evang. Hauslehrer melde sich sofort bei **H. G. Woelke,** Breitgasse No. 33.

Gründlichen Unterricht im Violinspiel ertheilt **W. Hochue,** Schmiedegasse No. 24. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Justizrath **Bluhm,** Hundegasse 48 und Rechtsanwalt **Schönau,** Hundegasse 120, 1 Tr. h. [2679]

Hotel Deutsches Haus.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst meine echten fremden Lagerbiere in Erinnerung zu bringen:

1) Echt Culmbacher Lagerbier,
2) „ Nürnberger „
3) Dresdener Waldschlößchen,
4) „ Felsekeller,
5) Echt Würzburger,
6) Königsberger Doppelbier.

Facturas über die Echtheit der Biere bin ich stets bereit meinen geehrten Gästen vorzulegen.

[2597] Ergebenst
Otto Grünenwald.

Permanente Kunstausstellung,
Hundegasse 93.

Neu hinzugekommen von Fräulein **L. Steinmig:** zwei Landschaften, von **A. Biber von Paludicki:** zwei Landschaften.

Verein junger Kaufleute.

Das Verzeichniß der in der General-Versammlung vom 30. März ausgeloosten Möbel-Actien liegt im Vereins-Locale zur Einsicht. — Die Beträge können gegen Rückgabe der quittirten Actien beim Schatzmeister in Empfang genommen werden. [2706]

Victoria-Theater.

Dienstag, den 31. Mai. **Ein glücklicher Familienvater.** Lustspiel in 3 Acten von Görner. — **Wer ißt mit?** Vaudeville-Posse in 1 Act von Friedrich. [2699]

No. 2276, 2409 u. 2420 fft. zurück die Expedition.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.